

Kinder in betroffenen Familien



UNIVERSITÄTSMEDIZIN : UMG
GÖTTINGEN

Gregor Dreizehnter, Koordinator Ehrenamt

Manchmal muss man an den Tod denken ...

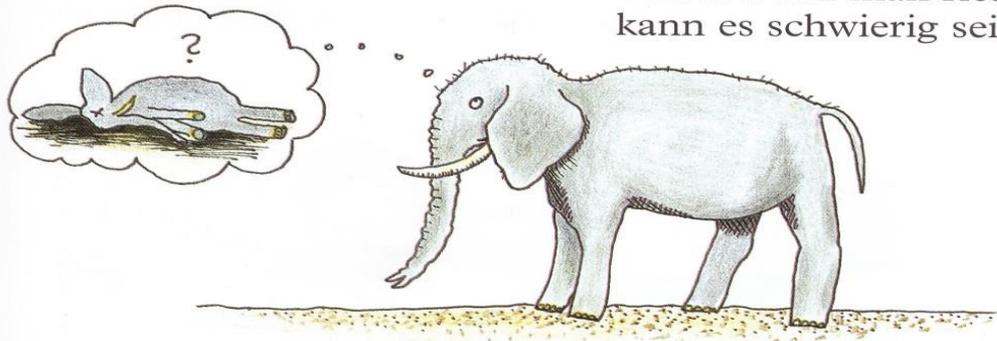


Dann kommt einem der Tod
wahrscheinlich sehr geheimnisvoll vor.

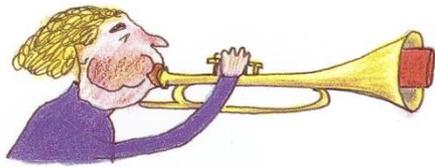
Der Tod ist schwierig zu verstehen,
nicht nur wenn man klein ist.
Auch wenn man groß ist.



Selbst wenn man riesengroß ist,
kann es schwierig sein.



Bei der Beerdigung wird Musik gemacht, man singt schöne Lieder und meistens sagt der Pfarrer etwas.



TÄTÄRÄ
TÄTÄ



Alle sind sehr traurig.



Manche weinen unheimlich viel ...



TRAUER



Die Tränen
liegen eingesperrt
im Magen

Andere sind ganz still
und weinen innerlich.

Nach der Beerdigung gibt es meistens Kaffee und Kuchen.



Pernilla Stalfelt:
Und was kommt dann?
Das Kinderbuch vom Tod

Moritz Verlag, FfM 2000

*„Können wir dann später mal
Tinas Knochen ausbuddeln, wie
bei den Dinos?“*

*(5jähriges Mädchen, zur Beerdigung ihrer KiTa-Erzieherin, die
plötzlich verstorben war)*

*„Ich habe Oma ein Bild mit
Rakete in den Sarg gelegt,
damit sie in den Himmel
kommt“*

(7jähriger Junge)

*„Es gab zu Hause tagelang
nichts zu essen, weil meine
Eltern es einfach vergessen
haben“*

*(Bericht einer Ehrenamtlichen, deren Bruder gestorben ist, als sie
10 Jahre alt war)*

Fallbeispiel: L., 28J.

- ▶ “Sandwichkind“, aufgewachsen mit 2 Brüdern:
 - ▶ 3 Jahre älterer Bruder: CF
 - ▶ 2 Jahre jüngerer Bruder: CF, Hirnfehlbildung, schwere Epilepsie, mentale Entwicklungsstörung, gestorben vor 2 Jahren
 - ▶ Vater verlässt Familie, als L. 3 Jahre alt ist
 - ▶ Mutter dann alleinerziehend, Sozialhilfe
- 

- ▶ „...ich aber sehr häufig gefragt worden bin, wie ist denn das, mit 2 behinderten Brüdern zu leben? Da habe ich oft die Gegenfrage gestellt, wie ist es denn ohne behinderte Brüder zu leben?“

(der drohende Tod der Brüder) „...war für mich keine angstvolle Vorstellung.
Ich glaube, ich hab mich auch nicht getraut, davor Angst zu haben,
(...) weil ich dann gar nicht mehr funktioniert hätte.“



„...alles ist sehr sehr anstrengend, und ich dann als der Gesunde, der auch noch Bedürfnisse hat – so, in welchem Verhältnis stehen die denn gerade da, meine Bedürfnisse?

...

Es hat sehr sehr lange gedauert, bis ich gemerkt habe, dass es mir nicht schlecht gehen muss, damit es anderen besser geht.“

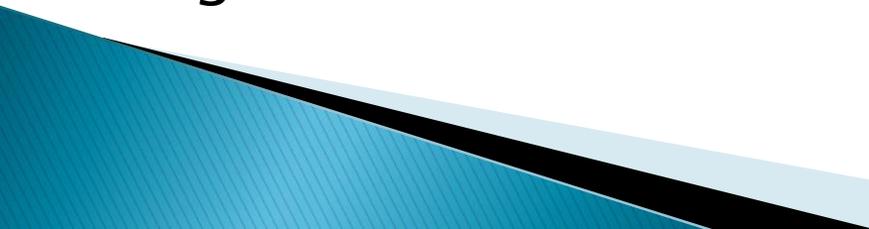
- ▶ „...dass ich schon mit zu Bestatter wollte, einen Sarg aussuchen wollte für ihn, meinen Bruder, der eventuell bald stirbt, und da hab ich gemerkt, das ist zu viel. Da bin ich zusammengebrochen.“

Fallbeispiel 2: Frau O., 51 J.

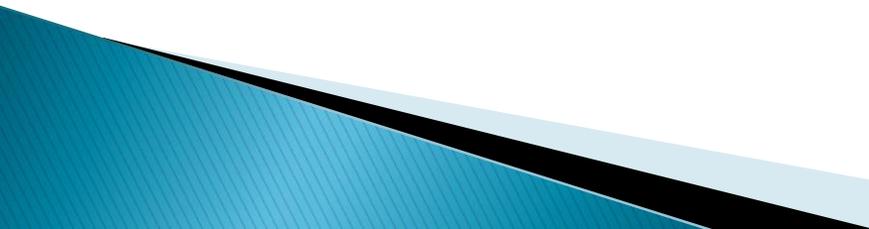
- ▶ COPD, Lungentumor, Knochenmetastasen
- ▶ alleinerziehend, 3 Kinder (19, 10 und 9 Jahre)
- ▶ kann kaum noch das Bett verlassen
- ▶ Hartz IV, Leistungskürzungen wegen unbeantworteter Briefe/nicht wahrgenommener Termine
- ▶ Schwester und Freundin versorgen wochentags nachmittags die Kinder (je 14.00 bis 16.00 Uhr)
- ▶ SAPV, PD, amb. Hospizdienst (3 Ehrenamtliche)

- ▶ „Wir sollen schon wieder zu der Psychologin, wir wollen da nicht hin“
 - ▶ „Immer will jemand mit uns reden“
 - ▶ „Uns ging es (*wirtschaftlich*) noch nie so gut“
- 

In der Familie wird jemand schwerkrank und Einiges verändert sich

- ▶ Planbarkeit nimmt ab, vieles wird unvorhersehbar, Sicherheit/Verlässlichkeit ist nicht mehr gegeben
 - ▶ Tagesstrukturen können teilweise nicht mehr aufrecht erhalten werden, bewährte Alltagsrituale entfallen
 - ▶ persönliche Bedürfnisse stehen hinten an
 - ▶ Vorhaben, Pläne und Träume werden in Frage gestellt
- 

Was brauchen Kinder ?

- ▶ Aufrichtigkeit, klare Sprache
 - ▶ Offenheit für ihre Fragen
 - ▶ Einfühlungsvermögen
 - ▶ Aufmerksamkeit
 - ▶ Verlässliche Ansprechpartner
 - ▶ Wertschätzung ihrer Strategien
 - ▶ Vertrauen
- 

Was brauchen Kinder ?

- ▶ Einen möglichst sicheren Alltagsrahmen
 - ▶ Zuwendung
 - ▶ und bei Bedarf Zeit für sich
 - ▶ Erlaubnis und Raum, Kind sein zu dürfen
 - ▶ Sensibilität für etwaige Schuldgefühle
 - ▶ Möglichkeit, ihre eigenen Bilder zu schaffen
- 

Ein Wort zu Jugendlichen

- ▶ Die Pubertät ist unter normalen Umständen schon hart genug
- ▶ Natürlicher Abnabelungsprozess von Eltern kann traumatisch verändert/behindert werden (Pflege/Verlust)

Was bedeutet das für Begleitende?

- ▶ Sich auf jedes Kind neu einlassen
 - ▶ Auf Augenhöhe kommunizieren in konkreter Sprache ohne Umwege
 - ▶ Zuhören und Zutrauen
 - ▶ Fragende Haltung einnehmen und bewahren
 - ▶ Eigene Hilflosigkeit/Sprachlosigkeit wahrnehmen und benennen
- 

Was bedeutet das für Begleitende?

- ▶ Authentisch sein
 - ▶ Ihren Weg zulassen, auch wenn er schwer auszuhalten ist
 - ▶ Sie mit einbeziehen als Angebot, ihnen aber auch trauerfreie Räume lassen
 - ▶ Ihre Traurigkeit aushalten und mittragen, aber akzeptieren, wenn sie weniger betroffen sind, als man erwartet hat
- 

„Ich hatte ein normales Leben.

**Ich hatte ein normales Leben, was
wollt ihr denn?“**

L.